

Seite: 1
Ressort: Dattelner Morgenpost / Politik
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 5.296 (gedruckt) 4.749 (verkauft) 4.866 (verbreitet)
Reichweite: 0,011 (in Mio.)

Wickel-Verweigerer und Krabbelkurs-Papas

Zum heutigen Vatertag ein Blick auf alte und neue Rollenbilder:

Hier tut sich dank Elternzeit einiges – doch damit ist erst ein Anfang gemacht. Von Jonas-Erik Schmidt

Johannes Albers kennt das Gefühl, allein unter Frauen zu sein. Wer es nicht glauben mag, kann einen Blick auf sein Smartphone werfen – dort ist er Mitglied in WhatsApp-Gruppen, die „Mamikreisel“ heißen. „Die ganzen Angebote, die es für Eltern gibt, sind doch noch eher weiblich dominiert“, erzählt er. „Ich bin da beim Krabbeln oder im Musikkurs oft der einzige Mann.“ Der 33-Jährige sitzt in seinem Kölner Wohnzimmer und bereitet sich darauf vor, dass der Grund, warum er zu all diesen Kursen geht, bald aufwacht. Es ist sein kleiner Sohn, der im Nebenzimmer schläft. Johannes Albers ist in Elternzeit – zehn Monate.

Für das Jahr 2019 ist Johannes Albers ein ungewöhnlicher und zugleich ein gewöhnlicher Vater. Ungewöhnlich an ihm ist, wie lange er eine Job-Pause einlegt. Viele Männer nehmen deutlich weniger Elternzeit und oft auch gemeinsam mit der Mutter des Kindes. Das erklärt, warum Albers in Krabbel-Gruppen nicht gerade auf Massen von Geschlechtsgenossen trifft. Gewöhnlich ist, dass er es überhaupt tut. Männer, die Elternzeit nehmen, sind völlig normal geworden. Zum heutigen Vatertag lässt sich festhalten: Die Vater-Rolle hat sich gewandelt. Aber: Wie sehr?

Viele Frauen wollen Aufgaben nicht abgeben

Schaut man sich das deutsche Vaterland an, landet man nämlich nicht nur bei Leuten wie Johannes Albers – sondern auch bei Jack White. Der bekannte Schlager-Produzent („Schöne Maid“), der im März sein sechstes Kind bekommen hat, ließ schon während der Schwangerschaft in einem „Bunte“-Interview wissen, dass Windelnwechseln für ihn nicht infrage komme: „Das habe ich im Leben noch nicht gemacht und das werde ich auch jetzt nicht machen.“

Man kann einwenden, dass White 78 Jahre alt ist und womöglich für eine andere Generation von Vätern steht. Es sind Bilder, die man eigentlich nur noch aus Retro-TV-Serien wie „Mad Men“ zu kennen glaubt, in denen Männer während der Geburt wortkarg vor dem Kreißsaal warten und Whisky trinken. Zu Hause halten sie sich aus allem raus, was im weitesten Sinne mit den Körperfunktionen des Kindes zu tun hat.

Gibt es sie also noch, die Fraktion der Retro-Väter? Katja Sabisch, Expertin für Männlichkeitsforschung an der Universität Bochum, zögert bei der Antwort. „Man kann ja schon den Eindruck bekommen, dass sich etwas grundlegend gewandelt hat – weil man mehr Väter mit Kinderwagen sieht“, sagt sie. Allerdings könne das daran liegen, dass man heute mehr darauf achte. Die Aufteilung der Familienarbeit bei der Versorgung des Kindes sei in der Regel „immer noch ganz klar dem weiblichen Teil überlassen“. Forscherin Sabisch nimmt die Väter aber in Schutz. „Es ist

nicht so, dass die Männer das einfach anordnen. Viele Frauen wollen diesen Aufgabenbereich einfach nicht abgeben, sie sagen: Ich mache die Elternzeit, ich kann das besser.“ Es handele sich um erlernte Geschlechterbilder. Hinzu komme die Sorge der Väter vor Sanktionen des Arbeitgebers.

Auch Jürgen Kura, Vorsitzender des Vereins Väter, sieht das Problem nicht bei den Vätern selbst. Deutschland hinke der ganzen Diskussion hinterher. „Es gibt zwar Elterngeld, aber ansonsten tut der Staat nicht viel, um die Strukturen für moderne Väter zu fördern“, beklagt er. Das werde noch immer als Privatsache betrachtet.

Johannes Albers, der für ein großes Technologie-Unternehmen arbeitet, hat sich daran gewöhnt, als Mann in einem Eltern-Kind-Kurs manchmal ein Exot zu sein. „Die Leute sind einem ja entweder sympathisch oder nicht“, sagt er. „Das hängt nicht vom Geschlecht ab.“

Väter wünschen sich mehr Zeit mit dem Kind

Laut dem aktuellen „Väterreport“ des Bundesfamilienministeriums entscheiden sich fast 60 Prozent der Männer, die Elterngeld beziehen, für die Mindestbezugszeit – zwei Monate.

Für drei bis neun Monate entscheiden sich rund 21 Prozent, für zehn bis zwölf Monate nur noch rund 15.

Allerdings: Fast 60 Prozent der Väter mit Kindern unter sechs Jahren wünschen sich, mindestens die Hälfte der Kinderbetreuung zu übernehmen.

Abbildung: Johannes Albers (33) ist für zehn Monate in Elternzeit.
Fotograf: hka tba kde
Wörter: 650
Urheberinformation: (c) Verlag J. Bauer KG